

Ratssitzung am 19.12.2019 zum Haushaltsplan 2020

FDP-Fraktion Thorsten Beuchel

(Sperrfrist bis nach dem Ende der gehaltenen Rede. Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Kersting,
sehr geehrte Damen und Herren Ratsmitglieder,
sehr geehrte Zuhörer,

wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu und es ist Zeit das Jahr 2019 Revue passieren zu lassen und über das Jahr 2020 und folgend zu sprechen.

Mit der Einbringung des Haushaltsplans haben uns unsere Verwaltung, unter Führung von unserem Kämmerer Michael Nemeita, und unser Bürgermeister Stephan Kersting eine Vorlage an die Hand gegeben, um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus Sicht unserer schönen Gemeinde Eslohe zu bewerten.

Gleichzeitig ist der Haushaltsplan Arbeitsanweisung und Leitplanke für unsere Verwaltung und unsere gemeinsame Richtschnur in die nähere Zukunft.

Fangen wir mit Vergangenheit und Gegenwart an. Was gab es Bemerkenswertes im Jahr 2019?

- Das Thema Schule in zahlreichen Facetten: Schulverbund und der Standort Wenholthausen; Platzbedarfe für „Betreuung 8-13 Uhr“, OGS und Realschule; die Suche nach einer neuen Schulleitung für den Grundschulverbund und letztendlich die Themen der Digitalisierung in Schulen mit unseren Medienentwicklungsplänen in Verbindung mit den Programmen „Gute Schule“ und Digitalpakt.
- Bau- und Gewerbegebiete: zweimal Bremke, außerdem Cobbenrode, Wenholthausen und Kückelheim. Für alle Gebiete gilt, dass es wichtig ist, im Gespräch die jeweiligen Nachbarn mitzunehmen. Insbesondere für die Erweiterung des Gewerbegebiets in Bremke wird uns dieses Thema noch weiter begleiten. Die Interessen und der Schutz der Bremker Bevölkerung sind im Umfeld von notwendigerweise neu zu schaffenden Gewerbegebieten besonders wichtig.
- Anbindung Esselmarkt an die Hauptstraße inkl. Renaturierung der Essel im parallelen Verlauf.

- Das Hinweisschild an Störmanns Wiese zum Erwerb von Bauland wurde aufgestellt. Bis zum vollständigen Verkauf aller noch verfügbaren Baugrundstücke kann es jetzt nicht mehr lange dauern. Es wird also Zeit, sich für den Kernort Eslohe Gedanken zu machen, wie es danach weiter gehen kann mit weiteren vermarktbaren Baugrundstücken.

Sie vermissen das Thema Einbergsee (Esmecke Stausee)?

Ja, der Einbergsee in Wenholthausen war ein Thema des Jahres 2019. Ausgelöst durch den Antrag der SPD zum Bürgerradweg in Wenholthausen, hatten wir angeregt, ebenfalls an den Einbergsee zu denken. Denn dahin soll ja schließlich u.a. der Bürgerradweg führen. Was dann im Laufe des Jahres daraus wurde, war zum Teil belustigend, zum Teil erschreckend. Vor allen Dingen war es von uns aus von Anfang an eines nicht: ein Schnellschuss mit „Fertigmeldung“ im Jahr 2019. Ähnlich wie Planung und Realisierung des Bürgerradwegs einige Jahre benötigen, so geht es auch beim Einbergsee um die Abwägung der sinnvollen Möglichkeiten und um eine sanfte und vernünftige Entwicklung.

Ich verwende den Begriff sanft hier absichtlich. Vielleicht entstehen dann nicht sofort Bilder –auch seitens unseres Bürgermeisters- zwischen Massentourismus und Wildwasserbahn.

Zunächst sind nun die örtlichen Vereine am Zuge. Was ist gewünscht, was nicht? Bereits diese Diskussionen nehmen einige Zeit in Anspruch. Danach liegt es an der Politik zu entscheiden, welche Wege unterstützt werden.

Gemeinsam in 2019 haben wir auf jeden Fall geschafft, dass der Einbergsee wieder deutlicher im Fokus ist. Bereits das schafft Sensibilisierung für Hege und Pflege wie wir feststellen konnten.

Doch genug von der Vergangenheit!

Viele weitere Projekte gab es und wären es Wert noch einmal in Erinnerung gebracht zu werden, aber nun wollen wir uns der nahen Zukunft –also dem Jahr 2020- zuwenden.

Dabei spare ich es mir, erneut auf Bundes- und Landespolitik hinzuweisen oder Sie mit weiteren Details des Gemeindefinanzierungsgesetzes 2020 zu langweilen, die noch nicht von unserem Bürgermeister oder meinen Vorrednern erwähnt wurden. Sie nehmen mir hoffentlich ab, dass wir für den kreisangehörigen Raum und insbesondere für unsere Gemeinde eintreten und uns für entsprechende Verbesserungen einsetzen, ohne dass ich es hier explizit

erwähnen muss. Unter anderem setzen wir uns dafür ein, das Gewicht der Gewerbesteuer für unseren Haushalt zu reduzieren, denn hier haben wir weiterhin eine für uns nicht kontrollierbare Abhängigkeit.

Das Ergebnis des Haushaltsjahres 2018 und das voraussichtliche Ergebnis für 2019 sprechen eine deutliche Sprache!

Einmal im negativen, dann wieder genau umgekehrt im positiven Sinne. Hier können wir nicht planen, sondern eigentlich nur raten, wenn wir uns mit den zukünftigen Zahlen beschäftigen.

Im Zusammenhang der kommunalen Steuern will ich aber dennoch nicht vergessen zu erwähnen, dass wir sehr genau beobachten, wie unser Landesgesetzgeber in der Umsetzung der „neuen“ Grundsteuer vorgehen wird. Für uns als Gemeinde ist dieses spannend, für unsere Bürger –sowohl als Eigentümer wie auch als Mieter- aber noch viel mehr!

Doch zurück in unsere eigene Gemeinde: wie geht es weiter in der gemeindlichen Zukunft, was sind die Schwerpunkte im Jahr 2020? Ablesen kann man dieses am deutlichsten an unseren Investitionen. Oder muss man sagen, ablesen kann man es nur an unseren Investitionen?

Aber kommen wir doch zunächst zu den wichtigsten Investitionen der nächsten Jahre in einer kurzen Übersicht. Meist stehen diese für die Jahre 2020 und 2021 an. Wir haben sie geclustert:

Bildung

- An- und Umbauten an der Realschule Eslohe (2,9 Mio. €): drei Klassenräume, Biologieraum, Chemieraum, Verwaltungstrakt, Toilettensanierung
- Erweiterung der OGS Eslohe (650 T€)
- Ein neuer Anbau für die Betreuungsform „8-13 Uhr“ am Grundschulstandort Eslohe (210 T€)
- Fortsetzung der Digitalisierung der Schulen unter überwiegender Refinanzierung durch das Bundesprogramm „Digitalpakt“ (266 T€)

Als Summe also rund 4 Millionen Euro für den Bereich Bildung.

Wohnen und Arbeiten in unserer Gemeinde:

- Erwerb von Flächen zur Wohnbebauung (313 T€)
- Investitionen im Kanalbereich (1,8 Mio. €), insbesondere zur Erschließung der Neubaugebiete in Cobbenrode, Wenholthausen

und Kückelheim und des Gewerbegebietes „Stakelbrauk“ in Bremke

- Dorferneuerungsmaßnahmen in Bremke (65 T€), Reiste (120 T€), Kückelheim (65 T€) sowie ein Planungsansatz für eine Dorferneuerungsmaßnahme Cobbenrode.

Zusammen macht dieses rund 2,3 Millionen Euro aus.

Infrastruktur:

- Herstellung Barrierefreiheit Busbahnhof Eslohe (200 T€)
- Neugestaltung/Aufwertung Rathausumfeld (383 T€)
- „Vernetzung Esselmarkt-Hauptstraße“ (2,5 Mio. €)
- Verbesserung der Breitbandanbindung in der Gemeinde (Gewerbegebiete: 252 T€, Wohnbereiche: 2,7 Mio. €)
- Straßenbaumaßnahmen (1,3 Mio. €), insbesondere zur Erschließung der Neubaugebiete in Cobbenrode, Wenholthausen und Kückelheim und des Gewerbegebietes „Stakelbrauk“ in Bremke
- Querungshilfe B 55/Reister Berg, Bremke (260 T€)

Auch hier die ungefähre Summe: rund 7,4 Millionen Euro.

Sicherheit:

- Ausrüstung/Modernisierung der Ausstattung der Feuerwehr (217 T€)

Natur und Umwelt:

- Renaturierung des Esselbaches (283 T€)

Tourismus:

- Schaffung von Wohnmobilstellplätzen (80 T€).

Für den letzten Punkt der Wohnmobilstellplätze wollen wir noch den Hinweis geben, ggf. doch noch einmal über den Ort dieses Platzes nachzudenken.

Ist es neben dem Minigolfplatz tatsächlich möglich, mit Wohnmobilen ein- und vor allen Dingen dann wieder auszufahren? Das ist schon spannend! Es gibt nur den engen Weg auf der einen Seite und die Essel auf der anderen. Wäre nicht ein anderer Ort optimaler? Wir denken ja! Wir denken hier an den Bereich oberhalb der Liegewiese unseres Freibades inkl. einer Teilnutzung dieser Liegewiese. Wurde dieser Bereich bereits betrachtet? Unserer Meinung nach wäre dieses auch ein sehr attraktiver Ort!

Für die Investitionen in unsere Realschule stimmen wir den Ausführungen der SPD-Fraktion im Schulausschuss zu! Gefühlt bekommt jede neue Parkbank in unserer Gemeinde einen Fachplaner, aber eine Investition für die Realschule in Höhe von rund 3 Mio. Euro machen wir selber.

Das heißt nicht, da wir nicht eine fähige Schulleitung oder fähige Lehrer haben, die natürlich auch ihre Ideen und Wünsche für die Planungen haben. Und wir haben natürlich einen guten Ingenieur in der Verwaltung. Aber Erfahrungen im modernen Schulbau sehen wir dennoch dort nicht. Wie auch? Dieses Szenario haben wir ja auch nicht regelmäßig in unserer Gemeinde.

Wollen wir dieses tatsächlich so riskieren?

Gleichzeitig im Rahmen dieser Investitionen dann nicht das Thema Barrierefreiheit zu lösen, ist falsch!

Also warten wir weiterhin auf den ersten regulären Schüler, der Barrierefreiheit benötigt oder einen durch Unfall betroffenen Lehrer oder Schüler und Schwupps haben wir die Barrierefreiheit?!

Der Hinweis, dass man jetzt die vorgestellte Planung nicht verlassen solle, da es ansonsten mit den zeitlichen Abläufen nicht mehr passt, ist dabei symptomatisch. Genauso führt die Begründung keinen Fachplaner einzusetzen, da ja der Auftrag des Ausschusses an die Verwaltung ergangen sei, die Planungen weiter voranzubringen, auch nur weiter im „Kreis“.

Nun liegt es also an der Verwaltung aufzuzeigen, dass dieses der richtige Ansatz ist.

Eine Anmerkung von unserer Seite zum Thema Naturschutz: erstmalig nehmen wir dieses im Wortlaut der Rede unseres Bürgermeisters wahr.

Klima ist jetzt auch bei uns ein Thema!!

Nachhaltig waren wir grundsätzlich schon immer; denn am Ende geht es immer -einer „Investition“ folgend- um die Betriebs- und Unterhaltungskosten.

Schön ist, dass dieses dann in der Regel nicht nur alleine unserem Geldbeutel gut tut, sondern auch der Natur und in einer langfristigen Perspektive unserem Klima.

Dabei zeigt sich ebenfalls: schnell und nachhaltig verringern wir den Einfluss des Menschen auf die Natur nicht durch Verbote, sondern durch Entwicklung und Nutzung aktueller bzw. neuer Techniken bspw. in Form energetischer Sanierungen. Genau also unsere Meinung...

Über Einzelmaßnahmen kann wie immer gestritten werden.
Aktuell ist es politische Mode Co2 als größte Gefahr zu sehen. Wir hatten auch schon Stickoxide („Kauft euch doch bitte alle einen Diesel“) oder Feinstaub. Damit hätten wir also ein Problem bei unserem Nahwärmewerk.

Bitte nicht falsch verstehen: wir sind keine Leugner des Einflusses des Menschen auf das Klima.

Und auch nicht, dass wir diesen Einfluss begrenzen bzw. reduzieren müssen.

Unser Ansatz ist einfach ein anderer, da wir nicht glauben, dass Verbote und Umerziehung gegen die –erlauben sie mir dieses direkte Wort- Bequemlichkeit der Menschen in der breiten Maße funktioniert.

Es ist gut für die Menschen die ihren Sinn in der Askese gefunden haben, es ist aber bei weitem alleine nicht ausreichend!

Entsprechend sehen wir intelligente Lösungen als zielführender an.

Diese sind nicht nur für unser Klima besser, sondern sie sind insbesondere für den kreisangehörigen Raum –also der Landbevölkerung, die immerhin Zweidrittel der Gesamtbevölkerung in Deutschland ausmacht- der richtige Ansatz.

Oder wie sollen wir ansonsten u.a. den Widerspruch auflösen, dass wir alle am besten auf unser eigenes Auto verzichten, aber gleichzeitig in unserem Berufsleben immer mobiler werden wollen bzw. müssen?

Insgesamt zur Rede unseres Bürgermeisters Stephan Kersting im Rahmen der Einbringung des Haushaltsentwurfs.

Auffällig in der Rede war unter anderem, dass zweimal das Wort Populismus verwendet wurde!?

Zweimal wurde über die unsozialen Medien gesprochen!?

Soll dieses der Profilbildung dienen? Oder ist dieses ein sogenanntes Framing, um klar zu machen, dass andere Meinungen und Ideen, bzw. weitergehende Anträge zum Haushalt nicht erwünscht sind?

Was ist überhaupt das Problem mit den sozialen Medien?

Meine Meinung ist, dass es erst unsoziale Medien werden, wenn man diese Medien den Unsozialen überlässt. Es ist also immer auch eine Frage des eigenen Umgangs mit diesen Medien.

Für unsere Verwaltung stellen wir fest, dass wir gar nicht damit umgehen.

Damit überlassen wir also automatisch anderen das Feld. Warum nutzen wir bspw. für die Teilhabe an den politischen Entscheidungsprozessen nicht Facebook, Instagram und Co?

Gut in der Rede unseres Bürgermeisters fanden wir den Hinweis, dass die Fraktionen (gemeint ist sicherlich inkl. auch der CDU-Fraktion) die Haushaltsplanberatungen nicht für Versprechungen nutzen sollen, die wir dann folgend (ich zitiere) „aufgrund von gesetzlichen Vorgaben ohnehin nicht halten können“.

Lieber Herr Bürgermeister Kersting: ich versichere ihnen, dass wir uns daran halten werden!

Allerdings erinnere ich mich auch nicht daran, dass dieses bereits hier im Haus in der geschilderten Form vorgekommen wäre (von unbeabsichtigten Fehlern in der Vergangenheit ggf. abgesehen).

Unser Vorgehen ist hier eindeutig: unsere Profilbildung darf nicht durch Polarisierung erfolgen. Profilbildung geht bei uns über Inhalte, Inhaltstiefen und Personen.

Eine letzte Anmerkung zur Rede unseres Bürgermeisters.

Sie sagen in ihrer Rede: „Dass man immer noch etwas mehr tun kann, dass man immer noch mehr Geld ausgeben kann, das ist natürlich klar.“ Wir sehen dieses nicht ganz so:

Es geht nicht darum, immer noch mehr Geld auszugeben.

Insgesamt muss die Steuer-, Gebühren- und Beitragslast der Bürger in allen Bereichen sinken. Dazu müssen die Ausgaben an den richtigen Stellen erfolgen und müssen dort eingeschränkt werden, wo sie nicht notwendig sind oder nur Einzelnen zugutekommen.

Die Allgegenwärtigkeit des Staats ist nicht unser Ziel, der Staat ist zuständig für Aufgaben, die nicht marktwirtschaftlich gelöst werden können (Stichwort u.a. Infrastrukturen), Rahmenbedingungen zu definieren und soziale Gerechtigkeit und Grenzen zu definieren.

Damit ist er auch zuständig, ein soziales Netz aufzubauen, um in der Not zu helfen.

Das ist das eindeutige Verständnis unserer sozialen Marktwirtschaft.

Das Niveau dieser Unterstützung, ist eine stets aktuelle Diskussion darüber, was Menschen faktisch benötigen bzw. bekommen sollen. Sie muss permanent geführt und auch kritisiert werden, damit sie aktuell bleibt.

Zum Ende meiner Rede wollen wir ein Gesamtfazit über den Haushalt 2020 ziehen:

Was uns dabei als erstes auffällt, ist, dass wir fast nur über die schrittweise Fortführung bekannter und „alter“ Themen sprechen. Schauen Sie in die Themen bzw. in die Investitionsliste.

Welche Themen gab es davon nicht bereits inhaltlich oder im Haushaltsansatz in der letzten Haushaltsplanung?

Wo sind die neuen Ideen? Wo sind die strategischen Weichenstellungen?

Richtig: wir haben ein IKEK und ein INSEK. Aber wie verzahnen sich diese Konzepte in ein Zukunftsprogramm?

Immerhin der HSK hat vor einigen Jahren ein Zukunftsprogramm aufgesetzt.

Aber müssen wir nicht auch darüber beraten, wie unsere Gemeinde im Jahr 2030 und 2040 aussehen wird?

Meine Tochter wird im nächsten Jahr 10 Jahre alt. Im Jahr 2030 ist sie also 20 Jahre alt.

Was geben wir ihr als Ziele mit auf ihren Schulweg und auf ihre Entwicklung, damit sie sich guten Gewissens für unsere Gemeinde als Lebensmittelpunkt entscheidet und beruflich trotzdem alles erreichen kann?

Schauen Sie auch gerne dazu auf die Webseite der Stadt Rheine. Dort finden sie die Online-Beteiligung zum Strategieprozess „Unser Rheine 2030“.

Warum gehen wir nicht so eine Bürgerbeteiligung an, unter Mitwirkung unserer Jugendlichen in der Gemeinde?

Der Vorteil der Digitalisierung ist hierbei unter anderem, dass die Kosten für solche Maßnahmen deutlich sinken. Damit sind wir als Kommune tatsächlich in der Lage, diese Dinge zu bewerkstelligen wie die „Großen“.

Von neuen Ideen und strategischen Weichenstellungen ist bei uns aber leider wenig zu sehen.

Sind wir damit wirklich richtig aufgestellt für die Herausforderungen, die uns in den nächsten zehn Jahren erreichen?

Diese bisherige Herangehensweise mag in erwartbar ruhigen Zeiten funktionieren und ist konservativ sicher, aber beklagen wir uns gerade nicht darüber, dass sich die Welt zu schnell wandelt?

Vergrößert sich dadurch nicht die Gefahr, dass wir überrollt und abgehängt werden?

Wo sind unsere Antworten und Unterstützungen für unsere Bürger, um ihnen Sicherheit im schnellen Wandel zu geben?

Was sind unsere Antworten an unsere jungen Erwachsenen, um sie zu überzeugen, nicht in die „hippen“, modernen und digitalen Großstädte zu gehen?

Es ist richtig: „Die Gemeinde Eslohe muss auf die Jugend setzen, sie muss der Arbeitswelt Möglichkeiten eröffnen und sie hat auch ein Angebot für die Seniorinnen und Senioren vorzuhalten.“ (siehe Rede Stephan Kersting Haushaltseinbringung)

Aber wo sind die zukunftsfähigen Antworten, wie wir dieses konkret erreichen?

Und dabei mit ähnlicher Geschwindigkeit vorgehen, wie sich gerade unser Umfeld, unsere Umwelt und Gesellschaft verändern?

Auch nutzen wir nicht ausreichend die Möglichkeiten, die sich gerade durch den schnellen Wandel ergeben.

Nutzen aus den Chancen der Digitalisierung ziehen wir überhaupt nicht, sehen wir mal von ersten zarten Pflänzchen in der Verwaltung oder unseren Schulen ab.

Zur Erinnerung: bereits im letzten Jahr (und auch in den zwei Jahren davor) hatten wir dieses Themenfeld angesprochen. Es geht um

Digitalisierung der Schulen

Digitalisierung der Verwaltung, und

Digitalisierung als Daseinsvorsorge.

Natürlich werden Sie jetzt einwerfen, wir sollen doch auf die Zahlen schauen. Und darauf, wieviel Geld wir unter anderem in die Digitalisierung der Schulen investieren; oder wir schauen auf die aktuelle Investition in den elektronischen Rechnungsworkflow.

Auch richtig; aber im ersten Schritt sind diese Maßnahmen der Elektrifizierung.

Wir führen mobile Geräte als Medien ein, wo früher nur analoge Medien vorhanden waren. Oder wir überführen Papierformulare in PDF-Formate.

Digitalisierung ist so viel mehr und geht über die Prozesse in die generellen Herangehensweisen und Lösungsansätze hinein.

Nutzen wir die Digitalisierung der Verwaltung doch bspw. dafür, Antragsverfahren für Bürgerinnen und Bürger einfacher und unbürokratischer zu gestalten, die Qualität von Verwaltungsakten zu verbessern und dabei verwaltungsseitig personelle Ressourcen einzusparen. Hier können unter anderem sogenannte SmartForms zum Einsatz kommen.

Die Nutzung von SmartForms („Intelligente Formulare“) soll durch die Einsparung von personellen Ressourcen allerdings nicht zum Personalabbau in der Verwaltung genutzt werden, sondern schafft Freiraum für die wichtigen Arbeiten auf unserer zukünftigen Agenda.

Aktuell nutzen wir weder die Chancen, die daraus erwachsen, noch gehen wir richtig mit den Risiken um. Wann ändern wir dieses?

Kurz noch ein paar Worte zu den Anträgen der SPD-Fraktion. Wie bereits im Haupt- und Finanzausschuss ausgeführt, haben wir einige Bedenken hinsichtlich der Einstiegstreppe im Freibad. Bei allem Sinn eines leichteren Ein- bzw. Ausstiegs, stellt sich zum einen die Frage, ob der notwendige Platz dafür vorhanden ist. Zum anderen aber auch, ob damit noch die Sicherheit für Kinder (Stichwort untertauchen möglich) und die Reinigung des Freibads ermöglicht werden kann.

Entsprechend bitten wir zunächst darum, diese Fragen seitens der Verwaltung zu beantworten und dann geht es um eine mögliche Umsetzung. Da wir den Antrag eher als Prüfauftrag an die Verwaltung verstehen, stimmen wir hier dennoch dem Antrag der SPD zu.

Dem Antrag für einen Planungsansatz „Parkplatz alter Bahnhof“ unterstützen wir natürlich. Wir hatten auf die Situation dort vor Ort ja bereits mehrmals hingewiesen, bisher aber nur Ablehnung seitens CDU und Verwaltung erfahren. Vielen Dank an die SPD-Fraktion, dieses Thema erneut aufzugreifen.

Ganz am Ende bleibt festzuhalten: der Haushalt 2020 ist solide, aber nicht mehr als die vielfach zitierte Verwaltung der Gegenwart. Wie wir uns mit diesem Haushalt für die Aufgaben und Veränderungen der Zukunft aufstellen wollen und können, verstehen wir nicht.

Dem vorliegenden Haushaltsentwurf für 2020 werden wir als Fraktion, trotz dieser dargestellten Schwächen, zustimmen! Immerhin geht er nicht in die falsche Richtung, was wir ebenfalls anerkennen wollen.

Zum Schluss genug von der Politik.

Wir wollen noch an die handelnden Personen denken und ihnen danken!
Denn losgelöst von politischen Meinungen und unterschiedlichen Zielen
sowie Umsetzungsvorstellungen sind wir geeint in dem Ziel, das Beste
für unsere schöne Gemeinde erreichen zu wollen.

Und das trifft nicht nur auf die Menschen im Rat und in den Fraktionen
zu, sondern natürlich auch auf die Menschen in unserer Verwaltung.

Und so danken wir zunächst unserem Bürgermeister Stephan Kersting
und unserem Kämmerer Michael Nemeita für ihren Einsatz im
abgelaufenen Jahr und dann folgend danken wir insbesondere den
Mitarbeitern in Verwaltung und Bauhof, die –wenn wir ehrlich sind- im
laufenden Jahr viel zu selten lobend erwähnt werden!

Vielen Dank für Ihren Einsatz!

Ihnen allen und ihren Familien wünschen wir nun schöne und entspannte
Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!